

„Ökologie ist gleich Ökonomie“

Michael Steinmetz, 35, arbeitet in seiner Metzgerei im rheinland-pfälzischen Brauneberg seit 1998 nach den strengen ökologischen Kriterien des europäischen Umweltsiegels „Emas“. Steinmetz erklärt, weshalb sich der seit 1899 bestehende Familienbetrieb mit derzeit sechs Mitarbeitern der aufwendigen Zertifizierung unterzieht.



Michael Steinmetz achtet auf Umweltfreundlichkeit. oh

SZ: Warum arbeiten Sie nach den doch sehr anspruchsvollen Emas-Kriterien?
Steinmetz: Für uns war das relativ einfach, weil wir schon vorher in der Richtung gearbeitet haben. Ein Gutachter sagte zu uns: Hier wird Ökologie nicht praktiziert, sondern gelebt. Wir achten

etwa auf die Verpackung. Beispielsweise schenken wir Kunden regelmäßig Stofftaschen für den Einkauf. Und schon seit 1983 haben wir eine Wärmerückgewinnungsanlage im Betrieb.

SZ: Was motiviert Sie?

Steinmetz: Mir war es schon immer ein Dorn im Auge, wenn Dinge, die ohne Chemie ablaufen können, mit scharfen Mitteln erledigt werden. Beispielsweise ist in einer Metzgerei nach der Reinigung eine Sterilisation notwendig. Das geht mit heißem Wasser, das hat den gleichen keimabtötenden Effekt wie chemische Mittel.

SZ: Sind Ihre Mitarbeiter bei diesen Prozessen mit im Boot?

Steinmetz: Die sind mittlerweile soweit sensibilisiert, dass sie nicht nur im Betrieb, sondern auch zu Hause auf korrekte Mülltrennung achten. Das sind Kleinigkeiten, die viel ausmachen.

SZ: Metzgereien haben nach EU-Recht ohnehin strengste Auflagen. Wie kommen Sie damit zurecht?

Steinmetz: Die sind für uns kein Problem, weil meine Eltern bei der Verlagerung des Betriebes 1983 vorausschauend gebaut haben. Emas trägt auch zur Rechtssicherheit bei, da wir enger mit den Behörden zusammenarbeiten. Alle Abläufe werden dokumentiert.

SZ: Die Dokumentation kostet Zeit. Haben Sie die in Ihrem Betrieb?

Steinmetz: Zeit ist ein Problem. Es ist wirklich so, dass ein großes Unternehmen einen Mitarbeiter dafür abstellen kann, bei uns geht es von der Freizeit oder der Arbeitszeit ab. Außerdem kostet die Revalidierung des Emas-Zertifikats, die alle drei Jahre stattfinden muss, richtig Geld. Das schreckt natürlich kleine Unternehmen ab. Außerdem hat das Land Rheinland-Pfalz die Förderung dafür gestrichen. Das ist ein Schlag ins Gesicht, wenn dieses Geld wegfällt.

SZ: Aber Sie machen trotzdem weiter?

Steinmetz: Ja, wir machen das aus Überzeugung, auch ohne Zuschuss. Außerdem ist Ökologie gleich Ökonomie. Zwar kosten die Gutachter Geld, aber wir sparen dafür beispielsweise an Kosten für Reinigungsmittel. Und wenn ich den Wasserverbrauch reduziere, spare ich auch. Und es ist Ressourcenschutz.

Interview: Johanna Pfund

Mittelstand

Kleine Absprachen mit großen Haken

Ob Kartellrecht, Umwelt- oder Datenschutz: Kleineren Unternehmen fällt es schwer, vorbildliche Regelwerke zu formulieren

Von Chris Löwer

Hans Prym war ein ehrbarer Mann. Er erfand 1903 den Druckknopf, der seine Firma zu einer Größe im Kurzwarengeschäft machte. Doch das Familienunternehmen aus Stolberg, das sich nie etwas zu schulden kommen ließ, geriet in Bedrängnis, als sich die EU Generationen später das sogenannte „Reißverschluss-Kartell“ vorknöpfte. Prym beichtete als erster die Absprachen dreier Wettbewerber, was sich leicht strafmildernd auswirkte: Und doch musste der Mittelständler 40,5 Millionen Euro in die EU-Kasse zahlen. Für die Firma ein gefährlich großer Batzen Geld. Spektakulär war auch die fast 600 Ordner füllende Anklage gegen den Reutlinger Spediteur Willi Betz wegen Bestechung im In- und Ausland, Sozialversicherungsbetrug und Urkundenfälschung. Der Sohn des Firmengründers wurde wegen Bestechung zu fünf Jahren Haft und einer Geldstrafe von 2,16 Millionen Euro verurteilt, das Verfahren gegen seinen Vater wurde aus gesundheitlichen Gründen eingestellt. Zwei Beispiele, die zeigen, dass auch Mittelständler bei Verstößen gegen Gesetz und gute Sitten auf keine Milde hoffen dürfen. Beide Unternehmen haben aus ihren Verfehlungen gelernt und sorgen nun mit Richtlinien und Kontrollen dafür, dass auf allen Ebenen geltendes Recht eingehalten wird, was neudeutsch Compliance heißt.

Die schwarzen Schafe sind zu Vorbildern geworden. Doch scheint noch nicht ausreichend in die Chefetagen des deutschen Mittelstands durchgeschickert zu sein, wie wichtig Instrumente sind, um eine gute Geschäftsführung zu gewährleisten: „Das Thema ist noch nicht richtig angekommen, zumal viele Unternehmer dem Trugschluss unterliegen, dass Compliance nur für Konzerne relevant ist“, sagt Klaus Schweinsberg, Partner der Intes Akademie für Familienunternehmen. „Außerdem wird gern getreu dem Motto verfahren: Ich als Inhaber weiß am besten, was für mein Unternehmen gut oder schlecht ist.“ Immerhin registriert Schweinsberg einen Sinneswandel – nicht zuletzt wegen einer immer härteren Gangart der Justiz.

Rechtsverstöße können Firmen teuer zu stehen kommen

Damit es soweit erst gar nicht kommt, dafür sorgt die Nürnberger Leoni AG schon seit Jahren mit einem verbindlichen Regelwerk. Dass hier saubere Geschäfte gemacht werden, darüber wacht Rechtsanwalt Heiko Wendel. Er sagt: „In jedem Unternehmen, egal ob klein, mittel oder groß, besteht die Gefahr schlicht darin, durch einen aufgedeckten Rechtsverstoß zu sehr hohen Bußgeldern und Schadenersatzzahlungen verpflichtet zu werden.“ Wiesen Ermittler dann noch nach, dass der Verstoß bei genügend organisatorischen Vorkehrungen nicht oder nicht so gravierend begangen worden wäre, sind zusätzliche Strafzahlungen fällig. „Dabei sind kleine und mittlere Unternehmen genauso anfällig für Gesetzesverstöße wie Konzerne, vielleicht sogar noch anfälliger, weil sich Verfehlungen leichter verbergen lassen“, sagt Wendel. Oft gelte



Passat schon: Auf illegale Absprachen sollten kleinere Unternehmen genauso verzichten wie große Firmen. Denn Rechtsverstoß ist Rechtsverstoß. Foto: dpa

die Devise: „Man ist ja ein eingeschworener Kreis – das wird schon niemand mitkriegen.“

Eine Erfahrung, die auch Malte Passarge macht. Er ist Rechtsanwalt und Vorstandsvorsitzender des Hamburger Instituts für Compliance im Mittelstand. „Öffentlich gewordene Unternehmensskandale gingen meist nicht vom Fehlverhalten Einzelner aus, sondern auf organisierte Strukturen, die viele Mitarbeiter seit Jahren aufrechterhalten haben.“ Für

Trickser oder Arglose wird die Geschäftswelt schnell zum Minenfeld: bei der Steuererklärung, beim Bilanzieren, bei den Sozialabgaben, durch Verstöße gegen Exportkontroll- und Zollvorschriften oder gegen umweltrechtliche Auflagen. Ganz zu schweigen von Schmiergeldern und Kartellrechtsverstößen. „Besonders kartellrechtliche Risiken sind vielen Mittelständlern nicht bewusst, weil sie glauben, allein Konzernen drohen hier Konflikte“, sagt Passarge. Weit gefehlt.

Denn gerade hierzulande gebe es im Mittelstand etliche sogenannte heimliche Marktführer, die allein schon Nachforschungen provozieren könnten, wenn sie Preise erhöhen.

„Nach deutschem und europäischem Kartellrecht können Preisabsprachen sehr teuer werden“, sagt Christoph Hauschka, Rechtsanwalt und Compliance-Experte der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC). „Das wird schnell existenzgefährdend.“ Und für Geschäftsführer gebe es bei schuldhaftem Handeln oft ein böses Erwachen, weil sie persönlich haften. Hauschka: „Das kostet dann leicht das Einfamilienhäuschen.“

Die Globalisierung hat den Kontrollbedarf deutlich erhöht

Korruption kann zu Geldstrafen und Gewinnschöpfungen von mehreren hundert Millionen Euro führen. Neben den strafrechtlichen Folgen kann das zivilrechtliche Nachspiel für die betroffenen Unternehmen, ihre Mitarbeiter und die Geschäftsführung weitaus gravierender sein. Denn durch Bestechung oder Preisabsprachen zustande gekommene Verträge sind nichtig. Malte Passarge verweist auf die „außerordentlich komplexe“ Rückabwicklung und Schadensersatzansprüche, die noch oben drauf kommen könnten. Schwer wiege überdies der Imageschaden. Jens Nebel, Anwalt der Essener Wirtschaftskanzlei Kümmelein, weiß, dass sich gerade exportorientierte Mittelständler besonders vorsehen müssen: „Durch die Globalisierung hat sich der Prüfungs- und Kontrollbedarf vervielfacht. Die Gefahr von Verstößen gegen ausländische Rechtsvorschriften ist drastisch gestiegen.“ Denn weltweit wachsen die Anforderungen des Gesundheits-, Umwelt-, Verbraucher- und Datenschutzes. Nebel: „Allein hierzulande jagt im Datenschutz eine Gesetzesinitiative die nächste.“

Nun muss nicht jeder kleinere Mittelständler gleich eine Compliance-Abteilung aufmachen, Experten sollten jedoch schon ins Haus geholt werden. Vor allem gehe es, sagt Anwalt Nebel, zunächst darum, die Risikofelder zu erkennen und sich kritisch zu fragen, ob alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien. Erst danach ließen sich Richtlinien entwickeln.

„Man braucht nicht immer eigens dafür abgestelltes oder zusätzliches Personal“, kommt Leoni-Mann Wendel typischen Bedenken zuvor. „Ein Geschäftsführer oder Prokurist, der das Unternehmen und dessen Geschäft gut kennt, genügt, um sich gemeinsam mit einem Dienstleister auf die Suche nach Schwach- und Gefahrenstellen zu machen.“ Wichtig seien dann Mitarbeiter-schulungen und Kontrollen zur Einhaltung der Richtlinien. „Darüber hinaus muss sich auch der Wirtschaftsprüfer gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen deutlich intensiver und kompetenter als bisher um das Compliance-Thema kümmern“, fordert Wendel. Letztlich seien entsprechende Strukturen ein klarer Wettbewerbsvorteil, zumal Konzerne und die öffentliche Hand diese einforderten. Ohne gibt es keine Aufträge.

Kurzgemeldet

UN Award. Die Internationale Handelskammer (ICC), das UN-Entwicklungsprogramm UNDP und das International Business Leaders Forum (IBLF) haben den „World Business and Development Award“ ausgeschrieben. Der Preis wird für Projekte vergeben, die dazu beitragen, bis 2015 die angestrebten UN-Millenniumsziele zu erreichen. Bewerber können sich Unternehmen und Institutionen aller Art und Größe, die Programme umgesetzt haben, welche dem Erreichen eines oder mehrerer Ziele dienen. Bewerbungsschluss ist der 1. Juli. Weitere Informationen unter www.iccvbo.org

Konferenz. Unter dem Motto „CSR-Challenges Around the Globe“ veranstaltet die Humboldt-Universität Berlin vom 22. bis 24. September die vierte International Conference on Corporate Social Responsibility. Informationen zu der Konferenz findet man im Internet unter: www.wiwi.hu-berlin.de/institute/im/conf/berlin2010

Ideenwettbewerb. Mit developp.de fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) innovative Ideen von Unternehmen und beteiligt sich finanziell an der Umsetzung. Gesucht sind Unternehmen, die mit ihren Investitionen zur nachhaltigen Entwicklung in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern beitragen. Stichtag für die Abgabe der Projektvorschläge ist der 30. Juni. Weitere Informationen unter www.developp.de



Innovative Unternehmen in Ländern wie Nigeria fördert das Bundesentwicklungsministerium. dpa

Studie. Mehr als der Hälfte der Privatkunden ist es wichtig, dass sich Finanzdienstleister aktiv für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel engagieren. Dies sind zentrale Ergebnisse der Studie „Herausforderung Klimakompetenz: Kundenerwartungen an Finanzdienstleister“, die Anfang des Jahres vom „Finanz-Forum: Klimawandel“ als Partner des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) vorgestellt wurde. So seien Kunden daran interessiert, wie Versicherungen Risiken des Klimawandels absichern und wie Banken und Sparkassen helfen, Investitionen in Klimaschutz und Energieeffizienz zu finanzieren. Kunden schätzen es auch, wenn sie Geldanlagen mit Klimaschutz verbinden können. Die Ergebnisse gibt es unter: www.cfi21.org

UNTERNEHMEN IN DER VERANTWORTUNG

Verantwortlich: Werner Schmidt
Redaktion: J. Pfund, A. Remien
Anzeigen: Jürgen Maukner

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

develoPPP.de



Nutzen Sie die Chancen in Entwicklungsländern!



Wer Wertschöpfung global denkt, kennt keine weißen Flecken auf der Weltkarte. Denn Kunden und Lieferanten in den Märkten von morgen haben viel zu bieten. Mit dem Programm develoPPP.de unterstützt das BMZ Unternehmen bei der Umsetzung von Projekten in Entwicklungsländern, die einen spürbaren und langfristigen Nutzen für die Menschen vor Ort haben. So sichern wir gemeinsam den Erfolg Ihrer innovativen Ideen und schaffen die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung.

Unser Angebot:

- Wir beteiligen uns an der Finanzierung Ihrer Maßnahmen mit bis zu 50 % des Gesamtvolumens
- Unsere Expertenteams in Deutschland und in den Partnerländern unterstützen Sie
 - bei der Projektentwicklung und Umsetzung
 - beim Zugang zu wichtigen Partnern
 - beim Eintritt in neue Märkte

Weitere Informationen finden Sie unter: www.develoPPP.de